Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 7

Artikel: Bolschewistische Minen und Ententeminen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morndrigen Tags, um 2 Uhr, war jedermann da, — und sogleich ward die Caravane der fröhlichen Gesellschaft in Marsch gesetzt. Kleine, seidene Ombretten, von Rosa-Farb, Lila, Blau, grün, braun, schützten die Mädchen vor der Sonne! — Die Herren giengen umher; bald vor, bald in der Mitte, bald hinten am Zug; wie Lust und Gespräch es mitgaben. — Um drei, erblickte man, in einem Wald von Frucht-Bäumen, den rauchenden Schornstein des mächtigen Stroh-Dachs, — und Bauer und Bäurin, und ein paar erwachsene Töchter, und junge Knäblein warteten der Stadt-Gesellschaft vor der Hausthür. — Als wir herantraten; erhob sich ein Jubel unter den Kindern, zu denen sich noch einige andere des Nachbars gesellt hatten. Die Mutter führte die zwei ältesten Töchtern unserer Gesellschaft — in Küche, und im Hause überall hin, ihnen alles zugerüstete, der Ordnung nach, vorweisend; alldieweil der Vater Einigen von uns die reine Tenne, als Tanzboden, einige Leitern an den saftigsten Kirschbäumen, den herrlichen Brunnen, vor der Hausthür, die überall, in den kühlsten Schatten, hingesetzten Tische und Stühle, einige Schaukeln, an festen Baum-Aesten; und, im Nothfall einige Flaschen guten Weins, und kristallhelle Gläser vor zeigte! — Dann jagte die Mutter alles junge Volk, um den mit B'richten nicht fertig werdenden Vater fort, — in die, etwas entfernte, Wiese, wo geheuet würde; — überließ uns das Haus, mit allen Schlüsseln und Trögen, — und zog dann selbst zur Heuernte hin! — uns empfehlend, wenn etwas fehle; an ihres jüngern Buben kleiner Trommel zu schlagen; sie werde dann sogleich kommen! — (So freundlich und vertrauend lebten damals Landleute und Städter mit einander!)

Jetzt, da unsre Stadt-Truppe von Haus und Hof Meister war; ward von unsern Töchtern das gouvernement in Küche, Keller, in den Stuben und Speisekammern, eigenmächtig; ohne uns Cavaliere nur zu befragen, übernommen. Da ward gekocht, gewaschen, Tafel gedeckt, aufgetragen, Lotterie gezogen; um zu wissen, wo man sitzen solle! — und dergleichen mehr; ohne daß wir ein Wort dagegen einwenden durften! — So liebenswürdigen Despotinnen war aber leicht und angenehm, zu folgen und zu gehorchen! — Ein Beweis, daß alle Gouvernements gut sind; wenn die gouvernierenden auch gut und liebenswürdig sind! und hingegen auch alle schlecht; wo dieses beides fehlt! — Nun ward tapfer getafelt! — alles war so lockend, durch Reinheit, Frische und Zubereitung! Der Geruch und Dampf des herrlichen Mokkas, des kanarischen Zuckers, des herrlichduftenden, russischen Thee's, des Rahms und köstlichen Butters, des frischen Honigs, aus Linden-Blüthen von den Bienen gesogen, der Sauerkirschen, der Wald- und Ananas-Erdbeeren, von der Bäurin, in ihrem Garten gezogen! — war so; daß der leckerste Apicius von Rom und Sybaris sich nichts köstlicheres hätte wünschen können! — Denkt man sich die hübschen und niedlichen Mit-Esserinnen dazu, mit ihren Veilchen- oder blauen Kornblumen-Augen, unter den englischen Stroh-Hüten, ihren zarten Rosenblättchen auf Wangen und Lippen, ihren feinen Perlen dazwischen; womit sie alles verzehrten, den hübschen Armen und zarten Händchen, und vielem anderm Schönen mehr! — so hätte wahrlich Mahomed sein Paradies in diesem bernischen Bauernhof zu finden geglaubt! — und als man jetzt genug getrunken, und ein Gesang sich anhob, durch die Engels-Stimmen der zwei Schwestern v. W., geführt so verstummten die Vögel auf allen Bäumen ringsherum! — hüpften, von Ast zu Ast, näher hinzu! hüpften sogar auf das Tischtuch, die Brosamen unsers Mahles, unter dieser lieblichen Tafel-Musik zu genießen! — So sange man allerley Lieder; deutsch, französisch, und italiänisch; denn selbst in dieser herrlichen Sing-Sprache waren die beiden Schwestern geübt! — Nach und nach erwachte aber der Muthwille der Jüngern! — Kügelchen, von Roggen-Brod und Weiß-Brod, flogen, quer über den Tisch, dann bald in allen Richtungen; selbst wie Bomben, bogensweise! andere Schäckereyen mischten sich dazu; — bis endlich die laute Stimme der schönen Aebtissin der Gesellschaft lachend rief: — „Zum Heuen! — zum Heuen!" — Da denn jedermann, auf dieses Commando, von seinem Sitze aufflog, und schnell der Wiese, wo jetzt, im lange gewordenen Schatten des nahen Waldes, das Heu gezettelt und gehäuffelt wurde, leichtfüßig zulief, unter schallendem Gelächter und Jubel der jungen Städter; zu dem sich bald der der ländlichen Mäder und Mäderinnen gesellte! — Vermöge eines Halb Dutzends Flaschen kühlen Weins, überließen nun die Mäder und Heuerinnen ihre Heu-Gabeln und Rechen den seidenen Händchen der freundlichen Städterinnen, setzten sich auf einige Heu-Häufschen hin und sahen lachend zu; wie diese sich bei der ländlichen Arbeit benahmen, und klatschten ihnen Beifall zu; wenn etwa die Eine die Andere, aus Schabernack, mit Heu bewarf, daß Hut und Brust gleichsam unter einem Schleyer von gedörrten Blumen versteckt wurden! — Welcher Scherz dann in Kurzem so überhand nahm; daß man zuletzt keine Einzige, und keinen Herrn mehr anders, als an seinem Unterleib erkennen konnte! Doch, jetzt ertönte auf einmal aus der Tenne der Schall von ländlichen Flageolets und Flöten, zu muntern Tänzen! — Wie ein Trupp junger Rehe, auf den Knall einer Jagdflinte, floge nun das leichte Heer der neugebacknen Mäderinnen — dem hochgewölbten Tennsthore zu! und Walzer und Langaus, und andere ländliche Tänze — giengen nun lebhaft von statten; so viele die Tenne fassen konnte! — Andere schaukelten sich an Seilen, und auf Brettern, an den Aesten der Fruchtbäume; noch andere jagten sich im Gras herum! — Die Herren stiegen auf die Kirschbäume, und warfen den Mädchen Zweige, mit den herrlichsten Sauerkirschen belastet, in den Schoos; alles geschahe so sittlich und rein, als wenn der ganze Trupp nur aus Schwestern und Brüdern bestühnde! —

Als es in der Stadt nun acht geschlagen hatte, und das herrlichste Gold im Westen, hinter der Ultramarin-Mauer des Jura-Gebirgs — hinabsank; so ward von der schönen und gütigen Aebtissin zu Aufbruch und zur Heimkehr gemahnt. Alles nahm voneinander Abschied, unter tausend freundlichen Wünschen und Hand-Drücken! — (Zwei Herren hatten vorher beiseite alles berichtiget.) — und in den letzten Sonnestrahlen, wallete die frohe Gesellschaft; Herren und Mädchen, paarsweise, und Arm in Arm, unter traulichem Gespräche, der Stadt zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bolschewistische Minen und Ententeminen.

Der Zweikampf der beiden Weltzentren London und Moskau um die öffentliche Meinung der europäischen Länder dauert fort. Von der Preßhetze bis zu wohlberechneten diplomatischen Aktionen durchläuft sie alle Stufen.

Es war vor Wochen als ein Symptom der Denikinschen Katastrophe anzusehen, daß Paris, d. h. der Oberste Rat der Alliierten die kleinen Republiken Aserbeidschan und Georgien als unabhängige Staaten anerkannte. Sofort erntete die Entente die Früchte solcher Freundlichkeit. Als von Moskau her an Georgien die Aufforderung erging, Denikin im Rücken anzugreifen, da versagte die Regierung des Menschewisten Zeretelli in Tiflis diese Hilfe und machte sich bereit, den gestürzten General, der noch vor kurzer Zeit in Paris die Freiheit Georgiens mit allen Mitteln schädigte, gegen Moskau zu unterstützen.

Die separaten Händel zwischen Denikin und Zeretelli haben sich abermals zu Englands höherer Freude entwickelt: Im antibolschewistischen Wall fügt sich der bisher lose Eckstein Georgien fest und der schon heftig stürzende Stein Denikin findet vor dem drohenden Zerschellen sichern Grund. In Paris liegen nun Empfehlungen der Georgier für die

nordkaukasische Föderativ-Republik der zwanzig Stämme vor, die wohl oder übel auch von dem nun schon engatmigen Denikin unterstützt werden muß. Der große Söldner Englands, der als Zarengeneral im Grunde Englands Todfeind ist, landet nach der großen Offensive bis Tambow-Orel wieder bei der unbedingten Ententetreue.

Eine zweite diplomatische Wendung änderte das Verhältnis zwischen der Entente und Petljura, dem Vertreter der bäuerlich-nationalistischen Ukraine. Wie auf Kommando füllen sich im Westen alle Zeitungen mit Artikeln über die ungeheure Not in der Ukraine, für die man seit einem halben Jahr, seit Denikins Sieg, kaum eine Spalte Raum hatte. Solange Denikin Herr in Kiew, Charkow, Schmerinka, Jekaterinoslaw und Odessa war, Juden metzeln ließ, Ukrainer und Bolschewisten gleichermaßen füsilierte und zu Tode knutete und in den Häusern der Vornehmen die Karikatur der alten Gesellschaft wieder auferstehen ließ, da fand die Not des Landes kein Sprachrohr. Nun aber, auf einmal, da drei Viertel der Ukraine von den roten Garden besetzt sind, wird man aufmerksam und erzählt, wieviel tausend Karbowanzen ein Paar Stiefel, eine Wohnung, eine Salvarsan-Einspritzung, ein Pferd kosten. Und der Zweck der Meldungen? Ursache der Not soll der plötzlich siegreiche Bolschewismus sein. Jeder, der nicht Bolschewist sein will und sein kann, hat das Recht, die wirklichen Tatsachen zu vergleichen. Die Ukraine hat seit Jahresfrist zuerst die Vertreibung der Ukrainer durch Bolschewisten, dann die Wiedereroberung des Landes durch die Aufständischen, Petljuras Armee und Denikin, dann den Krieg Denikins gegen Petljura und schließlich die zweite bolschewistische Besetzung erlebt. Unter diesen Aktionen verfiel das Land der Anarchie, die fürchterliche Formen annimmt. Die Kriegsereignisse werden gekreuzt durch die Auseinandersetzung zwischen den russisch und jüdisch bevölkerten Städten und dem national-ukrainisch gebliebenen Lande. Der Bolschewisierung in den Städten, erzeugt durch Not, steht die Individualisierung des Landes diametral gegenüber. Bereits erhoben sich neue Bauernunruhen gegen die Herrschaft Moskaus. Die roten Kommissäre werden versuchen müssen, mit den gleichen Mitteln, wie man sie im Norden anwandte, um die Bauern zu gewinnen, auch die weit fortgeschrittenen Bauern des Südens zu bekehren. Es ist in Moskau viel gelernt worden. Die Frage ist, ob das Viele genügt, um ein erneutes Scheitern der ukrainischen Eroberung zu verhindern. Nicht der arme Petljura ist gefährlich, sondern die Kraft der Bauern. Mit den Resten der Denikinschen in Odessa, Kerson und Nikolajew ist man fertig geworden. Ob auch mit den doktrinären Hemmungen im eigenen Schädel?

Gelingt es, die letzten Hemmungen des Systems, die einer freien Entwicklung der vom gutsherrlichen Tribut befreiten russischen und ukrainischen Wirtschaft im Wege stehen, zu beseitigen, dann ist das neue Reich von Moskau gesichert gegen alle Söldlinge des kriegsmüden Westens und gegen die aggressiven Tendenzen der Separatisten vom Schlage Petljuras. Eine ungeheure Basis ist dem Lande seit der Eroberung von Mittelsibirien errungen. Koltschak fiel erst den aufständischen Sozialrevolutionären, dann den Roten, die jene in Irkutsk ablösten, in die Hände. Sein Schicksal ist unbekannt. Mit Mühe hält sich Semenow im äußersten Osten. Sogar in Wladiwostok ließen die Japaner den Sturz der Koltschakbehörden geschehen und beschränkten sich auf den Schutz ihrer Angehörigen.

Wenn die Entente ihre Minen gegen die Stellungen Lenins springen läßt, so agitiert Moskau nicht minder intensiv. Ihm steht die Presse des Gegners direkt zur Verfügung; für ihn schafft die Arbeiterbewegung, deren Blätter pro Moskau schreiben, während im roten Rußland auch heute noch kein reaktionär gesinntes Blatt erscheinen darf. Die sozialistischen Organe aber werden von Hunderttausenden gelesen; die bolschewistischen ebenso.

Eine ähnliche Wirkung wie von der Anerkennung Georgiens geht vom Friedensvertrag zwischen Rußland und Esthland aus. Der kleine Staat am finnischen Meerbusen hat vorteilhafte Bedingungen erhalten: Völlige Unabhängigkeit, Anerkennung einer ewigen Neutralität, falls sie international anerkannt werden sollte, Zuwendung des nach der Kopfzahl auf Esthland entfallenden Teils aus dem russischen Staatsschatz, Erlaubnis an Esthland, hunderttausend Desjätinen Wald zu kaufen und die esthländischen Bahnen an die große Linie nach Moskau anzuschließen. Esthland hat dagegen fast keine Verpflichtungen auf sich genommen. Das russische Recht auf die Ausbeutung des Grenzflusses Narwa ist die einzige wichtige.

Die fünfzehn gewonnenen Millionen Goldrubel fesseln Esthland an Moskau, indem beide zukünftig ein Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Schatzteilung haben. Das ist die eine unmittelbare Wirkung. Größer ist die Beeinflussung der andern Randstaaten, die sich plötzlich vor der Möglichkeit sehen, unter ähnlich vorteilhaften Bedingungen Frieden und Unabhängigkeit zu erringen. Diese Hoffnung wird vom Kollegium der Volkskommissäre eifrig genährt und durch ein spezifiziertes Friedensangebot an den Hauptfeind im Westen, Polen, verstärkt. Moskau verspricht, viel zu opfern: Das ganze von Polen besetzte Weißrußland. Als Druckmittel wirkt die große rote Armee.

Eine Hoffnung noch bleibt dem Imperialismus, daß der sehr gefestigte moskowitische Bolschewismus sich zuletzt doch noch selbst paralysiere: Die zu den Bolschewisten übergegangenen zaristischen Generäle. Indessen besteht kein Grund, von ihnen eine andere Außenpolitik zu erwarten, als sie Lenin augenblicklich betreibt. Sie müssen europafeindlich sein; denn Europas Tendenzen haben auf die Zertrümmerung Rußlands hingearbeitet.

Umso seltsamer berührt der unwandelbare Haß, der die Ententepolitik gegenüber Deutschland bestimmt. Nachdem von Lersner in Paris erklärte, die Liste der 900 nicht übergeben zu können und infolgedessen demissionieren zu müssen, nachdem zu gleicher Zeit Berlin sich bereit erklärte, einen eigenen Gerichtshof einzusetzen und die Ententeregierungen als Kläger gegen jeden der Angeschuldigten anhören zu wollen, ließ der Oberste Rat die Liste in Berlin selber durch die französischen Beauftragten überreichen. Die Entente unterwühlt also selbst ihr antibolschewistisches Schutzsystem; sie fördert einen gar nicht unwahrscheinlichen, schwarzweißroten Berlinerbolschewismus, der die roten Heere eher an den Rhein führen könnte, als man ahnt.

Was meint der kluge, immer noch unentschiedene Lloyd Georg hievon? -kh-

Sprüche von Walter Dietiker.

Und geht der Weg durch düstern Tann,
Wo nie die Sonne Märchen spann,
Sing still ein fröhlich Lied für dich —
Und sieh, das Dunkel lichtet sich.

*

Das Meer ist groß — doch auch aus kleinen Teichen
Grüßt dich das Bild der goldnen Wolkenkähne,
Und Märchen stehn am Strand mit grünen Zweigen
Und deine Träume sind wie weiße Schwäne.

*

Von hohen Türmen nur
Verkünden Glocken uns weithin die Zeit —
Baut Türme!

*

Ich möchte gut sein —
Und finde doch immer Menschen,
Die besser sind.